

Plädoyer für Lauterkeit

Wer moralische Verpflichtung nicht (mehr) empfindet, wer verharmlosen, leugnen, sich wiederbetätigen, aufrechnen, vergessen oder abschließen will, dem wird über gesetzliche Regulierung hinaus nicht (mehr) beizukommen sein.

Dort allerdings besteht Bringschuld, wo das eklatante Defizit, der wahre Mangel herrscht, nämlich bei der lauterer Absicht in der Beschäftigung mit dem großen Menschheitsschock Shoa, wobei Geschäfts- und Konjunkturgeist als diesbezügliches Übel ja mittlerweile er- und anerkannt sind.

Solange darüber hinaus jedoch Kalkül und politische Umsetzbarkeit die großen Antriebe sind, solange Aufarbeitungs- und Betroffenheitsmonopole Manipulationsrecht geltend machen, solange geistige und künstlerische Eliten in gleichermaßen unangreifbarer wie unanstrengender Weise ihr schwachentwickeltes demokratisches Mütchen kühlen und in moralischem Profilierungswettbewerb liegen, solange ein heuchlerischer Humanitätswettbewerb stattfindet, als gelte es, einen alljährlichen Holocaust-Oscar zu erringen, solange wird das Eingemahnte wie das Notwendige heillos in jedem Sinne dieses Wortes bleiben.

Nur die lautere Absicht bei allem, was unter dem unzulänglichen Wort 'Aufarbeitung' subsummiert, kann zum heilenden Ergebnis führen. Nicht zur Erinnerungslosigkeit, zum Nicht-mehr-Begreifen der Dimensionen, sondern zum Ruhenlassenkönnen, zur Distanz, die überhaupt erst möglich wird aus tiefem Wissen und Bewußtsein, dessen Weitergabe Menschheitsgut geworden sein muß; zu einem mediativ errungenen allseitigen Abkommen, dessen Grundlage ein reines, weil in lauterer Absicht gereinigtes Gewissen ist.

Ohne radikalen Verzicht auf jedwede unlautere Absicht bleibt die Wunde schwärend, steigt die Bedrohung letaler Folgeerkrankungen, bleiben Begriffe wie Vergessen und Nichtvergessen unscharf und angreifbar, ist die Endlosdebatte darüber chronisch der Heuchelei verdächtig und somit obsolet.